

"Wanderung in die Vergangenheit" am 7.9.08

Fast 30 Wanderer aus 3 Generationen begaben sich unter der Führung von Karlheinz Schinzel bei optimalem Wanderwetter auf die Spuren der ehemaligen Nordhalbener Schieferbrecher. Auf dem vom Frankenwaldverein neu markierten Dreiwappen-Weg wanderte die Gruppe in die thüringische Nachbarschaft. Karlheinz Schinzel gab dabei Erläuterungen zum Grenzverlauf und den ehemaligen Sperranlagen. Sehr zum Unmut der damaligen DDR-Grenztruppen hatte er in früherer Zeit die Grenze in diesem Abschnitt beim Pilzesammeln oder für Naturbeobachtungen fast regelmäßig "illegal" überschritten - ohne jedoch jemals festgenommen zu werden. In der Abgeschiedenheit dieses wenig begangenen Frankenwaldgebiets konnten auch vom Schwarzspecht bearbeitete Bäume besichtigt werden. Zunächst führte Schinzel die Wanderer zu einem ehemaligen Schieferbruch in Grenznähe, der jedoch später wegen Unrentabilität aufgegeben wurde. Dann ging es weiter zu den spärlichen Überresten der ehemaligen Franz-Lang-Mühle, einer beliebten Einkehr für die Nordhalbener Schieferbrecher auf ihrem Weg von und nach Lehesten. So gemütlich war es dort, dass die Schieferbrecher Lehesten häufig erst am Dienstag erreichten, obwohl sie schon am Sonntag vormittag in Nordhalben aufgebrochen waren! Und auch auf dem Rückweg nach Nordhalben wurde natürlich in der Langs-Mühle Station gemacht. Der Ausdehnung dieser Einkehr setzten jedoch die beherzten und schlagfertigen(!) Nordhalbener Ehefrauen häufig Grenzen: Mit mehr oder weniger sanfter Gewalt entzogen Sie die Schieferbrecher der alkoholischen Versuchung und "begleiteten" sie nach Nordhalben, um wenigstens einen Teil des Wochenverdienstes zu retten. Historische Fotografien machten die Franz-Lang-Mühle und ihre Bewohner vorübergehend wieder lebendig. Nach dem Krieg wurde die Langs-Mühle zunächst von der US-Armee, danach von russischen Truppen besetzt. Diese hielten sich dort bis in die 50er Jahre auf, die Bewohner wurden ausgesiedelt. Schließlich ereilte die

Franz-Lang-Mühle das typische Schicksal vieler Mühlen im DDR-Grenzbereich: sie wurde ausgeräumt - geplündert - und danach abgerissen. Nächste Station der lehrreichen Wanderung war der Grumbacher Floßteich. Heute ein Naturidyll, gehörte er früher zu einem Verbund von Floßteichen an den Oberläufen und Zuflüssen von Rodach und Ködel. Diese wurden beim Flößen nach einem ausgeklügelten Zeitplan gelassen, um beim Zusammenfluß von Rodach und Ködel ab Mauthaus einen ausreichenden und andauernden Wasserpegel zu gewährleisten. Zeitreferenz für die intelligent angelegte Teichlaß-Sequenz war die Nordhalbener Kirchturmuhre. Auf dem weiteren Weg nach Grumbach erblickten die Wanderer - vor allem die jüngsten - zahlreiche Pilze, die ihnen Karlheinz-Schinzel als ausgewiesener lokaler Pilzkenner und -finder fachmännisch erläuterte. Als Lohn für die erbrachte Laufleistung ließen sich dann jung und alt bei der abschließenden Einkehr in der "Grumbacher Bauernstube" mit thüringisch-fränkischen Frankenwaldspezialitäten verwöhnen. Ein von Otmar Adler eigens für diese Veranstaltung mitgebrachtes Tonband rundete den gelungenen Nachmittag vollends ab: Der "Muck'n Rudi", ein Nachfahre Nordhalbener Schieferbrecher, schilderte darauf auf seine unnachahmliche Weise die Zeitzeugenberichte seiner Vorfahren und verlieh damit den Geschichten um die Franz-Lang-Mühle weitere Authentizität. Mit reichlichem Beifall und einem spontanen Frankenwald-Inkasso dankten die Wanderer Karlheinz Schinzel und NohA für diesen erlebnisreichen Nachmittag Natürlich - authentisch - lehrreich, unter diesem Motto sind bereits die nächsten Wanderungen zu lohnenden Zielen um Nordhalben eingeplant. Für die Grumbach-Wanderer stand fest: "Wir sind wieder dabei!" Natürlich werden die nächsten NohA-Wanderungen wieder rechtzeitig angekündigt. Wanderfreudige und wissensdurstige Teilnehmer aus allen Generationen sind jetzt schon herzlich eingeladen!





